

Gertrud Schwend-Üxküll (1867-1901)

von Corinna Schneider

Am 17. Mai 1867 wurde Gertrud Baronesse Üxküll-Gyllenband in der Festung Dünamünde bei Riga geboren. Sie war das fünfte Kind des Ingenieuroffiziers Reinhold Baron von Üxküll (+ 1890) und seiner Frau Marie, geborene von Boehtlingk (+ 1881).¹

Mit vierzehn verlor Gertrud ihre Mutter. In den folgenden Jahren besuchte sie eine Töchterschule in Riga, die sie mit der Oberlehrerinnenprüfung abschloss, die sie allerdings an einem Knabengymnasium in Riga ablegen musste.

Der Tod ihres Vaters 1890 beendete das bis dahin gepflegte Familienleben für Gertrud. Sie begab sich auf eine Auslandsreise und blieb schließlich in Genf. Dort widmete sie sich weiterhin ihrer Ausbildung. Zunächst an einer Kunstschule, doch eine Augenschwäche verhinderte die Fortsetzung der Kunstausbildung. Nicht entmutigt legte sie am Mädchengymnasium in Genf die Reifeprüfung ab, um sich als ordentliche Studentin an der Universität Genf immatrikulieren zu können.

Gertrud studierte dann Philosophie, Geschichte und Literatur und schloss das Studium mit der Lizentiatsprüfung "Licenciée ès Lettres" ab. Während des Studiums engagierte sie sich für die Rechte der Frauen und erkämpfte als Vorsitzende der Genfer Studentinnenkorporation für die Studentinnen eine Vertretung im Universitätsrat, die ihnen bis dahin verwehrt worden war und die sie auch zunächst selbst wahrnahm. Während ihrer Studienzeit in Genf lernte sie ihren späteren Mann Friedrich Schwend (1871-1934) kennen. Von Genf zog Gertrud zur Ausführung einer größeren wissenschaftlichen Arbeit nach Paris an die Sorbonne. Doch ihr Herzfehler verhinderte einen längeren Aufenthalt in Paris.

So siedelte Gertrud nach einem Erholungsurlaub an der See im Winter 1898 nach Stuttgart über, wo sie als Privatlehrerin Französisch unterrichtete. Vor allem widmete sie sich jedoch der Gründung des Mädchengymnasiums, bei der sie von ihrer Kusine Gräfin Olga von Üxküll-Gyllenband, der Palastdame ihrer Majestät der Königin Charlotte von Württemberg tatkräftig unterstützt wurde.² Denn das Gymnasium sei es, welches den Mädchen allein den "Zugang zu allen Fakultäten der Universität, namentlich zum Studium der Philologie, der

¹ Zur Lebensgeschichte von Gertrud Schwend-Üxküll und ihrem Wirken für das erste Stuttgarter Mädchengymnasium vgl. Mascha Riepl-Schmidt: Die ersten 40 Jahre des Hölderlin-Gymnasiums - einst Württembergs erstes "Mädchengymnasium". In: 100 Jahre Hölderlin-Gymnasium-Stuttgart (ohne Datum), S. 21-47, besonders S. 32-36. Und der Nachruf auf sie in "Der Frauenberuf, Blätter für Fragen der weiblichen Erziehung, Ausbildung, Berufs- und Hilfstätigkeit, hrg. vom schwäbischen Frauenverein", Stuttgart, IV. Jg. Nr. 4 vom 26. Januar 1901, S. 20f.

² Zur Gründung des Mädchengymnasiums vgl. unter der Rubrik "Historischer Überblick" den Beitrag "Das Stuttgarter Mädchengymnasium als Wegbereiter für das Frauenstudium in Tübingen" von Melanie Stelly.

Medizin und des Rechts, die zunächst allein den Frauen eine Berufsstellung sichern" öffnete. "Und dann, für diejenigen Mädchen, die nicht die Absicht haben, eine akademische Laufbahn einzuschlagen, ist das Gymnasium, ..., fraglos eine Anstalt, die im höchsten Maße >>eine sichere allgemeine, religiös-sittliche und ästhetische Bildung<< gewährt."³ Nach der Gründung am 17. April 1899 übernahm sie die Leitung des Mädchengymnasiums und erteilte unentgeltlich Unterricht in Französisch. Im gleichen Jahr am 30. Juli heiratete sie Dr. Friedrich Schwend, der am Mädchengymnasium das Fach Geographie unterrichtete.

Weiterhin war Gertrud Schwend-Üxküll in der Frauenbewegung aktiv und bereitete mit einem Beitrag über den Verein Frauenbildung – Frauenstudium in der Zeitschrift "Der Frauenberuf" vom 7. Juli 1900 die Gründung einer Stuttgarter Abteilung dieses Vereins vor.⁴ Sie stellte die Ziele des Vereins und seine reichsweite Arbeit vor und schloss den Artikel mit Überlegungen zur Gründung einer Abteilung in Stuttgart: "Auch in Stuttgart und anderen Städten Württembergs zählt der Verein eine Anzahl von Mitgliedern, die sich aber noch nicht zu einer Ortsabteilung zusammengeschlossen haben. Und doch wäre gerade für Württemberg, wo mit der Gründung eines Mädchengymnasiums ein bedeutsamer Schritt in der Entwicklung des Mädchenschulwesens gethan worden ist (...) von großem Wert, wenn eine Ortsgruppe dieses Vereins gegründet und allen, denen Mädchenbildung am Herzen liegt, besonders auch nicht selbst im Lehramt Thätigen, Gelegenheit geboten würde ihre Erfahrungen und Ansichten auszutauschen." In der Anmerkung der Redaktion wird die formale Vorgehensweise erklärt, dass zur Gründung einer Abteilung eine Mindestzahl von 25 Mitgliedern nötig wäre. Des Weiteren wird darauf hingewiesen, dass Frau Schwend-Uxküll täglich zwischen 2 und 3 Uhr in der Allenstraße 29 I bereit sei, weitere Auskunft zu erteilen. Am 14. November 1900 war es soweit, die Gründungsversammlung der Stuttgarter Abteilung des Vereins Frauenbildung – Frauenstudium (eine Nachfolgeorganisation des Frauenvereins Reform) konnte stattfinden. Zu Anfang zählte die Ortsgruppe 80 bis 100 Mitglieder. Sie wählten noch auf der Gründungsversammlung Gertrud Schwend-Üxküll zur Vorsitzenden. In der Folge unterstützte die Stuttgarter Abteilung das Mädchengymnasium und seine Ziele tatkräftig – z.B. in der Frage der Immatrikulation der ersten Abiturientinnen an der Universität Tübingen⁵. In der Notiz über die Gründung im Verbandsorgan "Der Frauenberuf" vom 17. November 1900 nennt Schwend-Üxküll die Aufgaben des Vereins: "Aufgabe der zu gründenden Abteilung sei die Vereinigung gebildeter Männer und Frauen, um darüber zu

³ Gertud von Üxküll, Das Mädchengymnasium in Stuttgart In: Zeitschrift für weibliche Bildung in Schule und Haus, Organ des Deutschen Vereins für das Höhere Mädchenschulwesen, Leipzig 1899, Bd. 27 S. 472-476, hier S. 476.

⁴ Gertrud Schwend-Uxküll, Der Verein Frauenbildung-Frauenstudium In: „Frauenberuf, Blätter für Fragen der weiblichen Erziehung, Ausbildung, Berufs- und Hilfstätigkeit“, Hrsg. vom Schwäbischen Frauenverein, Stuttgart, 3 Jg, Nr. 41 vom 7. Juli 1900, S. 229f.

⁵ Vgl. unter der Rubrik "Dokumente" auf dieser Homepage, die Eingabe des Vereins vom 27.2.1904 an die Universität Tübingen das Frauenstudium betreffend.

beraten, ob die vielfältigen Anforderungen, welche das Leben von heute an die Frau stellt, sich decken mit den Mitteln, welche ihr zu ihrer Ausbildung geboten werden."⁶

Doch schon wenige Monate später war das Leben der "edlen, hochherzigen Stifterin"⁷ des Mädchengymnasiums und der Kämpferin für die Frauenbildung zu Ende. Im Alter von nur 33 Jahren wurde Gertrud Schwend-Üxküll aus "ihrem reichen Arbeitsfelde" abberufen. Am 15. Januar starb sie an den Folgen ihres schweren Herzfehlers. "Der Verlust der hochbegabten Frau, die aus so reichem Geistes- und Gemütsleben schöpfte, um ihrem Geschlecht zu nützen, wird sicherlich in allen vorwärts- und aufwärtstrebenden Frauenkreisen tiefschmerzlich empfunden werden." Damit schloß Anna von Gottberg-Rheinsberg ihren Nachruf auf Gertrud Schwend-Üxküll im Centralblatt des Bundes deutscher Frauenvereine vom 1. Februar 1901.⁸

⁶ In: "Frauenberuf, Blätter für Fragen der weiblichen Erziehung, Ausbildung, Berufs- und Hilfstätigkeit", hrg. vom Schwäbischen Frauenverein, zugleich Publikationsorgan verschiedener Frauenvereine u. a. des Vereins Frauenbildung - Frauenstudium, Abteilung Stuttgart IV Jg. Nr. 8 vom 17.11.1900.

⁷ So betitelt Leontine Hagmaier, ihre Nachfolgerin als Leiterin des Mädchengymnasiums, Gertrud Schwend-Üxküll anlässlich der ersten Abiturfeier 1904: Die erste Promotion des Stuttgarter Mädchengymnasiums, Reden von Hermann Planck und Leontine Hagmaier. In: "Frauenberuf, Blätter für Fragen der weiblichen Erziehung, Ausbildung, Berufs- und Hilfstätigkeit", hrg. vom Schwäbischen Frauenverein Nr. 13 vom 26 März 1904. (Auch als Separatdruck, Stuttgart 1904)

⁸ Centralblatt des Bundes deutscher Frauenvereine, Berlin, 2. Jg. Nr. 21 vom 1. Februar 1901, S. 165.